



Erfahrungsbericht

Auslandssemester im Wintersemester 2017 am
Maryland Institute College of Art in Baltimore, USA

1. Beschreibung der Hochschule (Größe, Departments, etc.)

MICA erstreckt sich über einen nicht allzu großen Campus, der entlang der Mount Royal Avenue verläuft. Es gibt hier etwa 3000 Studenten, welche sich in verschiedene kreative Bereiche aufteilen. Von Malerei über Illustration bis zur Animation und Game Design gibt es viele Angebote, jedoch ist das College besonders

für sein Graphic Design Department bekannt. Dies soll eines der stärksten des Landes sein.

Neben Bibliothek, Mensa und Health Center gibt es ein eigenes Fitnessstudio und natürlich verschiedene Wohnheime, da das Leben auf dem Campus hier grade in frühen Semestern vorgeschrieben ist.

2. Beschreibung des Departments/ Campus/Facilities

Die meisten Kurse finden in zwei sich benachbarten Gebäuden statt. Das Brown Center, ein großes Geometrische Glasgebäude, bietet Platz für ein Auditorium sowie Animationsräume im zweiten Stock und die Graphic Designer im dritten Stockwerk. Die Räume sind modern und mit einer Vielzahl an Technik ausgestattet.

Im benachbarten Fox Building gibt es eine Cafeteria und neben vielen Unterrichtsräumen auch einen großen Bereich für Ausstellungen.

Sicherheitsbeauftragte an den Ausgängen erlauben Öffnungszeiten bis tief in die Nacht.

Es gibt einen Shuttle, der Studenten ab fünf Uhr Abends bis drei Uhr morgens nach Hause fährt. Dies ist besonders praktisch, da manche Kurse erst um zehn Uhr Abends enden und Studenten sich auch sonst oft bis nachts in der Universität aufhalten.

3. Beschreibung der Kurse

Die Kursliste, aus der man bei der Bewerbung wählt, scheint nur zur groben Einschätzung der bestehenden

Interessen zu dienen. Erst wenn man angenommen wurde und Zugangsdaten für die aktuelle Kursliste bekommt, kann man sich damit direkt online in die Kurse einschreiben.

Das wirklich umfassende Angebot an Kursen bietet, besonders da man neben Graphic Design Kursen auch frei aus Kursen anderer Departments wählen kann, eine wirklich interessante Auswahl. Insbesondere das Angebot der Theoriekurse war für mich besonders beeindruckend.

Ich belegte drei Designkurse, einen Kunst- sowie einen Theoriekurs. Dies ist die maximale Anzahl belegbarer Kurse.



Theoretisch gesehen müssen amerikanische Studenten keine Kunstkurse wählen. Dadurch entstand für mich die Möglichkeit, Kurse mit Studenten zu belegen, die sich ausschließlich auf Zeichnen, Malerei oder Skulptur spezialisiert haben. Besonders gefreut habe ich mich, als ich den Kurs „Porträt Zeichnen“ entdeckte. In Hamburg habe ich mir oft ein Kurs gewünscht, in dem man sich nicht nur in kurzen Zeitspannen mit der Figur beschäftigt, sondern der sich ausschließlich auf das Porträt konzentriert.

Das Niveau der etwa 25 Kunststudenten war hoch. Es zeigten sich außerdem die Vorteile, die sich durch eine Uni mit, besonders für deutsche Verhältnisse, hoher Semestergebühr ergeben: Jede Woche saßen vier Modelle für uns. Das bedeutet, man kam in den sich bilden Kleingruppen wirklich nah an das Modell heran, konnte Details studieren und den Winkel frei wählen. Dieselbe Pose wurde über drei Wochen gehalten. Mich persönlich hat das zu meinen bisher besten Ergebnissen gebracht. In kurzen Pausen für die Models wurde außerdem detailliert über die Anatomie des Gesichts gelehrt, die Hausaufgaben bezogen sich dann auf den jeweils durchgenommenen Teil des Gesichts.

Mir wurde gesagt, dass für diese Hausaufgaben noch einmal etwa sechs Stunden investiert werden sollten und schnell stellte sich diese Zeitangabe auch als absolutes

Minimum heraus. Grade in den Kursen des Graphic Design Departments habe ich oft über 20 Stunden investiert. Ohne beinahe komplette Investition der freien Zeit und Wochenenden unmöglich.

Als Theoriekurs wählte den Kurs „Barock Art in Italy“ (was vielleicht bereits einen Einblick darauf gibt, wie weit gefächert und detailliert das Kursangebot hier wirklich ist). Anzunehmen, dass es dieselbe zeitliche Investition verlangt, wie ein Theoriekurs in Hamburg stellte sich relativ schnell als Fehler heraus. Mehrere Tests, Präsentationen und Hausarbeiten gehören hier zur Norm. Während in Hamburg Theoriekurse ab dem dritten Semester oft ausschließlich aus Referaten der Kommilitonen bestehen, wird hier frontal und mit Diskussionen über 100 Minuten unterrichtet.

Die drei Design/ Studio Kurse, die ich im Graphic Design Department gewählt habe, waren Web Design, Graphic Design Three (Motion Graphics) und Branding. Es gibt viele andere Kurse, die es in Hamburg nicht gab, doch diese Kurse schienen mir besonders relevant für mein Studium. Die Größe der Kurse belief sich auf jeweils etwa 10–15 Studenten.

Bei den Kursen ist vielleicht noch allgemein hervorzuheben, dass es eine Vielzahl derselben Kurse unter unterschiedlicher Leitung gab. Zum Beispiel konnte ich meinen Web Design Kurs unter etwa zehn verschiedenen Web Design Kursen wählen. Das schätze ich persönlich sehr, da man in Hamburg die Themen wie Branding oder Editorial Design beinahe einer einzelnen Lehrkraft zuordnen kann, d. h. im Laufe des Studiums und eventueller Spezialisierung ein kleineres Feld hat um Feedback zu erhalten.

Da man bei der Einschreibung in die jeweiligen Kurse online nur einen kurzen Paragraphen zur jeweiligen Beschreibung vorfindet, ist es manchmal schwer genau zu wissen, worum es in welchem Kurs geht.

So war ich in meiner ersten Stunde in Web Design etwas überrascht, da es sich um einen aufbauenden Kurs



handelte d. h. alle Anwesenden in vorhergehenden Semestern bereits einen Kurs belegt haben, in dem sie HTML und CSS erlernt haben. Ich wiederum hatte überhaupt kein Wissen über Codes und dergleichen. Trotzdem wollte ich den Kurs gerne belegen und brachte mir mit Übung und Hilfe von professionellen Lehrvideos (von Websites wie Linda.com auf die man als MICA Student gratis Zugriff hat) semesterbegleitend auf einen Stand der es mir ermöglichte, die Hausaufgaben gewissenhaft zu erledigen. Die Hilfestellungen meines Professors haben mir dabei sehr weitergeholfen. Der Kurs behandelte CSS Grid, eine erst einige Monate vorher erschienene Art zu programmieren.

Allgemein schien mir MICA sehr nah am Puls der Zeit, viele Professoren waren erst etwa Mitte dreißig und es wurde viel darüber diskutiert, was aktuell in der Szene passierte.

Der Kurs ging wie alle MICA „studio“ classes (vergleichbar mit HAW design Kursen) über sechs Stunden mit einer einstündigen Pause für Mittags-, bzw. Abendessen. Die Kurse beginnen entweder um neun oder um 16 Uhr.

Mein Motion Graphics Kurs drehte sich um das Erlernen von Adobe After Effects, anhand von etwa drei wöchigen Projekten. Für diesen Kurs habe ich am meisten Zeit investiert, aber der Professor war sehr studentennah und es wurde viel experimentiert und gelacht.

Der Brand Design Kurs lief ebenfalls auf einem relativ schnellen Takt. Umfassende Projekte wurden hier innerhalb von drei Wochen erwartet.

Natürlich geht bei einer hohen Geschwindigkeit manchmal auch die Tiefe eines Projekts verloren, gerade wenn man in einer Woche vielleicht mehr an einem bestimmten Projekt eines Kurses arbeitet und darin mehr Zeit investiert, gerät man schnell in Bedrängnis bei einem der anderen Kurse.

Als ich zuerst meinen Kursplan festlegte und merkte, dass mein Freitag ein freier Tag sein würde, dachte ich das sei

ideal um einen Großteil der Wochenenden für Reisen usw. nutzen. Die Realität war allerdings, dass ich die Wochenenden in der Uni verbracht habe. An den Wochenenden, an denen ich gereist bin, musste ich schnell feststellen, dass ich mir es zeitlich eigentlich nicht leisten kann das Wochenende nicht für die Universität zu nutzen.

4. Informationen zu Betreuung



Als Austauschstudent hat man eine feste Ansprechpartnerin, Cassandra. Sie setzte sich noch bevor der Ankunft in den USA in Kontakt und blieb auch während meiner Zeit in Baltimore eine verlässliche und freundliche Hilfe. Selbst als es um die Verlängerung meines Visums ging, da ich im Anschluss an das Semester noch für zwei Monate nach New York für ein Praktikum gezogen bin, half sie mir gern weiter und stellte sicher, dass ich alle nötigen Unterlagen hatte.

Ihr Büro hat tägliche Sprechstunden für die man (bei kurzen Fragen) unangemeldet vorbeikommen kann.

Insgesamt waren wir nur sieben Gaststudenten. Dementsprechend gab es auch kein spezielles Angebot oder Programm für uns. Dies fiel allerdings kaum auf, da man zu allen Veranstaltungen der Orientierungswoche der Freshman, also des Erstsemesters eingeladen war. Diese waren zahlreich und reichten von Führungen durch Baltimore über Präsentationen politischer Themen bis zu allgemeinen Informationsveranstaltungen bezüglich des Campus-Angebots.

Da MICA einen großen Anteil an internationalen asiatischen Studenten hat, die ihr gesamtes Studium in den Staaten verbringen, gab es auch Veranstaltungen die Fragen bezüglich des Visums u. ä. klärten.

5. Informationen zu Unterkunft, Leben in der Stadt, mit den anderen Studierenden, wie leicht/schwer ist es, sich zurecht zu finden, sich zu integrieren und ähnliches

Baltimore hat mehr zu bieten als der eher negativ behaftete Ruf der Stadt es vielleicht ahnen lässt. Der Hafen ist wirklich schön, mit der Johns Hopkins Universität sowie der University of Baltimore und der University of Maryland gibt es auch viele Angebote für Studenten.

Es gibt ein kleines Straßenbahnsystem, mit dem man zum Beispiel von MICA aus bis zum Hafen fahren kann.

Außerdem fahren einige Buslinien, die von der Stadt finanziert werden und die man so gratis benutzen darf.

Penn Station, Baltimores Bahnhof, ist weniger als zehn Minuten Fußweg vom College entfernt und ermöglicht schnelle Verbindung nach Philadelphia, New York oder Washington DC.

Freitags und am Wochenende fährt außerdem ein „Shopping Shuttle“ der MICA Studenten entweder zu einem größeren Supermarkt fährt oder in eine große Mall etwa 30 Minuten entfernt.

Die anderen MICA Studenten sind nett und helfen gerne, aber sind meist bereits in ihren eigenen Gruppen und wirkliche Freundschaften entstehen während des Semesters nicht unbedingt. Meine engsten Freunde wurden andere Ausbauschüler sowie meine Mitbewohner.

Es gibt verschiedene Arbeitsgruppen an der Uni wie z.B. einen Anime, Burlesque oder Illustrations-Club. Ich war Teil der Mica Design League, ein Graphic Design Club der Präsentationen und Ausflüge zu Buchmessen organisiert hat, sowie des Outdoor Clubs, der etwa alle zwei Wochen Wanderungen, Kanutouren und ähnliches

geplant hat. Man kann frei wählen, an wie vielen der jeweiligen Veranstaltungen man teilnehmen will.

MICA selbst bietet ein tolles Angebot an Präsentationen anderer Designer und Künstler an. Was man in Hamburg aus den Stilvorlagen Wochen kennt, gibt es hier fast wöchentlich. Ein Angebot, das ich sehr geschätzt habe.

6. Übersicht über die genauen Kosten



Wie überall kann man auch in Baltimore teuer oder relativ Preiswert leben. Insgesamt sind aber sowohl Essen als auch Mietkosten höher als in Hamburg. Auch in der Uni Mensa oder Cafeteria gibt es keine, wie aus Hamburg bekannt, günstigen Angebote, sondern man bezahlt extra für die Bequemlichkeit alles vor Ort zu finden.

Für mich persönlich kam das Wohnen in einem der Wohnheime im Campus nicht infrage, da ich gerne Leben und Leute außerhalb des Campus kennen lernen wollte und ich die Zimmer auch für etwas überteuert halte.

Über de Facebook Gruppe „Mica off campus housing“ fand ich einige passende Angebote. Die meisten Zimmer liegen hier allerdings bei 700 bis 1000 Dollar. Ich mietete einen freien Raum im „Copycat Building“, ein großes verlassenes Lagerhaus/ Fabrikgebäude das nun hauptsächlich an Künstler und andere Kreative vermietet wird. Mein Apartment lag idealerweise im obersten, sechsten Stock. Durch die alten Fenster hatte man einen tollen Ausblick auf Downtown Baltimore. Die Wohnung selbst hatte fünf Bewohner, die alle ein eigenes, zusammengewürfeltes Zimmer in der Mitte der großen Halle mit ca. 6 Meter hohen Decken bewohnten. Der geteilte Wohnraum bestand aus mehreren Couches und anderen Dingen, die sich über die Jahre angesammelt hatten. Es gab soviel Raum, das jeder noch ein eigenes Stück Wohnzimmer hatte. Einer meiner Mitbewohner, der vor einigen Jahren mit einem Bachelor in Malerei von

MICA abgeschlossen hat, nutze es zum Beispiel als Atelierplatz.

Ich bin mir relativ sicher, dass mein Zimmer, welches mit einer kleinen Leiter von der Küche aus zu erreichen war, mit 380 Dollar im Monat wirklich am untersten möglichen Preislimit lag.

Wenn man sich sein eigenes Essen zubereitet, kann man relativ günstig leben. Allerdings muss man auch bedenken, dass besonders frisches Obst und Gemüse in Amerika deutlich teurer als in Deutschland ist. Sparsam kann man aber definitiv mit unter zehn Dollar am Tag auskommen.

Der vorgeschriebene TOEFL Test, das Visum, Flug und die ebenfalls verpflichtende MICA Healthcare addieren sich natürlich zu einer relativ großen Summe. Allerdings muss man wirklich sagen, dass es, nicht nur im Vergleich zu den Preisen die andere Studenten für ein Semester an dieser Universität bezahlen, ein sehr gutes Angebot ist.

Von Baltimore sind viele Städte mit dem Fernbus erreichbar. Nach New York kommt man in etwa 4,5 Stunden für ca. 20 Dollar. Washington DC ist mit dem Zug für acht Dollar in etwa einer Stunde erreichbar.

7. Sonstiges - was Ihnen noch wichtig war!

Wie bereits erwähnt habe ich im Anschluss an das Semester noch ein zwei monatiges Praktikum in den Staaten gemacht. Diese sind nicht besonders leicht zu finden, da viele Agenturen Praktikanten für einen mindestens drei monatigen Zeitraum suchen. Der Aufwand lohnt sich, genau wie der Prozess der Visa Verlängerung aber wirklich sehr.

Dies war mein zweites Auslandssemester, vorhergehend hatte ich bereits ein Semester an der Shenkar Universität in Tel Aviv, Israel studiert. Im Vergleich konnte ich aus meinem Semester in den Staaten mehr mitnehmen, da die Kurse in Israel fast ausschließlich auf Hebräisch unterrichtet werden, was

natürlich das Verständnis etwas beeinflusst hat. An beiden Schulen belegt man pro Semester deutlich mehr Kurse als in Hamburg, was sich auf Tempo und im Endeffekt natürlich auch auf das erreichte Niveau auswirkt. Denn bei mehr Kursen ist natürlich auch der Lerneffekt entsprechend höher.

Wenn man in Baltimore bereit ist sich ganz dem Studium zu widmen, kann man wirklich viel lernen und erreichen.

Das Auslandssemester am Maryland Institute of Art kann ich daher nur empfehlen.

Sonja Witte

sonja.witte@icloud.com

